



„Vor jedem Schmunzeln steht harte Arbeit“

Roberto Widmer probt mit vier Akteuren der Portabühne die Komödie „Venedig im Schnee“ / Premiere am 28. Januar

Von Ursula Koch

Drei Bands spielen live auf der Weser

Minden (mt). Nach dem erfolgreichen Debüt 2011 erlebt „Rock the Boat“ am 24. März eine Fortsetzung. Ab 19 Uhr treten an Bord der MS Europa die heimischen Rock-Bands „Cletus Cat“ und „Travolter“ auf. Als Gast kommen „The wonderful Jim“ aus Nienburg dazu, die dem fünfständigen Konzert mit ihrem Gitarren-Pop noch eine Klangfarbe hinzufügen. Karten gibt es ausschließlich im Vorverkauf, etwa im Blue Mojo in Lübbecke und im Hamburger Hof in Minden.

Gespräch über aktuelle Fotografie

Hannover (mt). Thomas Weski, Kurator der Ausstellung „Photography Calling“ im Sprengel Museum Hannover, spricht am Sonntag, 8. Januar, um 11.15 Uhr mit dem Fotografen und Kunsthistoriker Florian Ebner über Fotografie der Gegenwart. Ebner ist Leiter des Museums für Photographie in Braunschweig.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
E-Mail: kultur@mt-online.de

Minden (mt). „Jochen, du musst Blickkontakt mit Ramona halten, sonst hat sie keine Chance“, sagt Regisseur Roberto Widmer. Mit vier Darstellern der Portabühne probt er die Komödie „Venedig im Schnee“ – und die hält einige Tücken bereit.

Da ist die Rolle der Patricia, die Ramona Ahijado spielt. Die spricht zu Beginn kaum ein Wort, denn sie hat mit Christophe (Jochen Lewin) heftig gestritten. Gemeinsam sind sie zu Besuch bei Christophes altem Studienfreund Jean-Luc (Claus Burkhard) und seiner Nathalie (Bianca Krumme), zwei Turteltauben, die demnächst heiraten wollen. Unterschiedlicher könnte die Stimmungslage kaum sein.

Patricias Schweigen erklären sich Nathalie und Jean-Luc damit, dass sie Ausländerin sein muss und darum kein Wort versteht. Patricia geht darauf ein, redet in einer Fantasiesprache von einem erfundenen Land, das einst zu Jugoslawien gehörte. Das treibt die Komödie ins absurde Theater.

„Das ist eine gut gebaute, unterhaltsame Komödie mit einem überraschenden Ende“, erläutert Widmer die Gründe, warum er mit der Portabühne dieses relativ unbekanntes Theaterstück des Franzosen Gilles Dyrek ausgewählt hat, das 2003 in Paris uraufgeführt wurde. Ihn erinnert „Venedig im Schnee“ ein wenig an die Stücke von Jasmina



Das turtelnde Pärchen Jean-Luc (Claus Burkhard) und Nathalie (Bianca Krumme) geht Patricia (Ramona Ahijado) und Christophe (Jochen Lewin) ganz schön auf die Nerven. MT-Foto: Koch

Reza, sei allerdings trotz seiner psycho-sozialen Komponente leichter und heiterer. Aber der erfahrene Regisseur weiß auch: „Vor jedem Schmunzeln steht harte Arbeit“.

Mit dem Festsaal des Hauses Salem-Köslin probiert die Portabühne ein weiteres Mal einen neuen Spielort in Minden aus. Das E-Werk an der Hermannstraße habe leider nicht für die große Zahl an Aufführungen zur Verfügung gestanden, berichtet Friedhelm Schlötel, der von der Bühne zur Regie-Assistenz wechselt. Für Theater sei diese Bühne ei-

gentlich ein wenig zu klein. Aber dafür hat Widmer gemeinsam mit dem Technikteam um Christoph Imming eine Lösung gefunden: Es wird ein Raum gebaut, der komplett in die Bühne hineingeschoben wird und diese damit um zwei Meter tiefer macht.

Widmer möchte hohes Maß an Glaubwürdigkeit

Widmer ist für die Fans der Portabühne ein guter Bekannter. Seit Anfang der 90er Jahre hat er regelmäßig mit dem Amateurensemble gearbeitet,

angefangen mit „Robin Hood“ (1993) über „Amadeus“ bis zu „Der Name der Rose“ (2001). Danach folgte eine Pause, weil Widmer fest am Theater in Bremerhaven engagiert war, die dann aber mit der rasanten Komödie „Othello darf nicht plätzen“ vor vier Jahren endete. „Das neue Stück ist nicht so aktionsbetont, hat dafür aber sehr gute Dialoge“, sagt Widmer.

Damit die gut zur Geltung kommen, sei jetzt noch Feinarbeit am richtigen Timing notwendig. Und das muss besonders gut abgestimmt werden, denn Widmer möchte, dass die

Darsteller auf der Bühne tatsächlich essen und nicht nur so tun als ob. „Dafür ist der Raum einfach zu klein“, begründet der Regisseur sein Verlangen nach Glaubwürdigkeit.

■ Venedig im Schnee feiert am 28. Januar um 20 Uhr im Festsaal des Hauses Salem-Köslin (Kuhlenstr. 82, Minden) Premiere und wird dort weitere 15 Mal gespielt; Karten können unter der Telefonnummer 0571 / 7 13 68 reserviert oder im Internet unter www.portabuehne.de geordert werden.

Auf einem Balkon im Fischerglaciis . . .

Richard Wagner Verband Minden wird 100 Jahre alt / Festkonzert mit der NWD am 1. Februar

Von Ursula Koch

Minden (mt). Im Haus Wahnfried in Bayreuth prangt Mindens Stadtwappen direkt neben denen von Mailand und London. Der Grund für diesen hohen Rang wird in diesem Jahr 100 Jahre alt: Der Richard Wagner Verband Minden.

Das genaue Gründungsdatum ist nicht überliefert. Von einem schönen Sommertag sei in Überlieferungen die Rede, als die Klavierlehrerin Emma Schmidt auf ihrem Balkon am Fischerglaciis einige Damen versammelte, um den Verein zu gründen, berichtet die heutige Vorsitzende Dr. Jutta He-

ring-Winckler. Gefeierte wird allerdings nicht im Sommer, sondern bereits am 1. Februar mit einem Festkonzert der Nordwestdeutschen Philharmonie im Stadttheater, das selbstverständlich allen Musikfreunden offensteht.

Der frühe Termin für die Feier, zu der Eva Wagner-Pasquier erwartet wird, ist darin begründet, dass dem Verband bereits im Herbst das nächste Großereignis ins Haus steht: Die Premiere der mittlerweile dritten großen Eigenproduktion „Tristan und Isolde“. Aber dann solle die Oper im Mittelpunkt stehen. Das Festkonzert solle vor allem eine Würdigung der Damen sein, die in den vergangenen Jahrzehnten so viel für die Kultur in Minden getan

haben. Anfangs war Wagner eine reine Frauensache. Die hatten sich vor allem das Ziel gesetzt den künstlerischen Nachwuchs zu fördern und so entstand 1909 in Leipzig der erste Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen. In Minden gründeten nur drei Jahre später 18 Damen den Verband, der heute 330 Mitglieder beiderlei Geschlechts zählt.

Zum Fest Klänge von Mozart und Wagner

Zum Jubiläum spielt die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) unter der Leitung ihres Chefdirigenten Eugene Tzigane die Sinfonie Nr. 39 Es-Dur (KV 543) von Wolfgang Amadeus Mozart und von

Wagner das Vorspiel des ersten Aktes der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ sowie „Wotans Abschied und Feuerzauber“ und „Ritt der Walküren“ aus „Die Walküre“. Als Solist tritt der Bariton Gerard Kim auf.

Das Jahr 1912 war allerdings bereits der zweite Anlauf, Minden und Wagner zu verbinden, berichtet der Archivar Benjamin Husemann, der sich zwei Jahre lang intensiv mit der Geschichte des Mindener Wagner-Verbandes befasst hat und zum Jubiläum in einer Festschrift zusammengefasst hat. Den ersten Wagner-Verein in Minden hatten der Verleger Gustav Bruns, Max Jadon und Wilhelm Küster 1878 gegründet. Vorbild war der Bayreuther Patronatsverein, den der Komponist selber nach den ersten Festspielen ins Leben gerufen hatte, um Gelder für die Uraufführung der Oper „Parsifal“ zu sammeln. Diese Vereine löste Wagner selber aber ein Jahr vor seinem Tod wieder auf, weil sie ihm zu viel Einfluss auf die Festspiele zu nehmen versuchten.

Und es gibt noch eine Verbindung zu Minden, berichtet Benjamin Husemann. Robert Siep, der erste Geigenlehrer Richard Wagners in Leipzig, sei in Minden geboren worden.

■ Karten für das Festkonzert gibt es im Vorverkauf bei der Vorsitzenden des Wagner-Verbandes Minden, Telefon (05 71) 2 05 77, E-Mail kanzlei-hering-winckler@arcor.de und bei der NWD, Telefon (0 52 21) 9 83 80.



Käthe und ihre Tochter Irmi leben in Traumwelten. Foto: dpa

Lügen im Mikrokosmos

Premiere für Anne Leppers „Käthe Hermann“

Von Regina Doblies

Bielefeld (Inw). In ihrem zweiten Stück „Käthe Hermann“ überträgt die große Lügen unserer Gesellschaft auf den Mikrokosmos einer Familie. Leicht macht sie es den Zuschauern nicht.

Ihre Ballettkarriere hat Käthe Hermann nach der Geburt ihrer beiden Kinder an den Nagel gehängt. Jetzt ist sie um die 80 und träumt davon, ins Rampenlicht zurückzukehren. Und auch bei ihren Kindern Irmi (Hannah von Peinen) und dem gelähmten Martin (John Wesley Zielmann) klaffen Sehnsucht und Wirklichkeit weit auseinander.

Um Lebenslügen und Realitätsverlust dreht sich „Käthe Hermann“. In der Inszenierung von Daniela Kranz wurde es am Donnerstag in Bielefeld uraufgeführt – und von den rund 70 Zuschauern in der Studiobühne des Theaters am Alten Markt mit wohlwollendem Applaus bedacht.

Vor dem Haus warten die Abrissbagger. Wegen des Braun-

kohleabbaus soll die dreiköpfige Familie umgesiedelt werden, doch Käthe Hermann (Therese Berger) will die Wohnung nicht verlassen und hat sie stattdessen renoviert. Der drohenden Veränderung versucht sie, sich mit festen Ritualen zu widersetzen. Dennoch kann sie nicht verhindern, dass ihr mühsam zusammengehaltenes Weltbild zerbricht.

Die in Wuppertal lebende Anne Lepper, deren Debütstück „Sonst alles ist drinnen“ mit dem Münchner Förderpreis für deutschsprachige Dramatik ausgezeichnet wurde, überträgt in ihrem neuen Werk die großen Lügen unserer Gesellschaft auf den Mikrokosmos einer Familie. Als überzeugter Nazi war Käthe Hermanns verstorbener Mann offensichtlich für die Ermordung von Juden verantwortlich, doch seiner Witwe ist es wichtiger zu betonen, dass sie einem jüdischen Mädchen einmal ein Stück Brot gegeben hat.

Mit ihrem 80-minütigen Stück macht es die 33-jährige Autorin dem Zuschauer nicht leicht. Lepper legt eine Vielzahl von Fährten aus, macht Andeutungen, wirft Fragen auf, die unbeantwortet bleiben.



Das Festkonzert zum 100-jährigen Bestehen des Mindener Richard Wagner Verbandes gestaltet die NWD am 1. Februar unter der Leitung von Eugene Tzigane. Archiv-Foto: Alex Lehn